

Spaziergang durch die Geschichte der Brillenglasfertigung

Dieter Musold vom Verein zur Förderung, Pflege und Erhaltung der optischen Traditionen in Rathenow sprach über Dünckers Vielschleifmaschine

Von Bernd Geske

Rathenow. Den 10. März hat der Verein zur Förderung, Pflege und Erhaltung der optischen Traditionen in Rathenow zum Anlass genommen, eine Rückschau auf die Geschichte der Brillenglasfertigung zu halten. Dieter Musold, stellvertretender Vorsitzender des Vereins, sprach am Donnerstagabend im Blauen Saal des Kulturzentrums über das Thema und verband seine Ausführungen über die Entwicklung des Handwerks ganz allgemein eng mit den Ereignissen in Rathenow. Das Datum war bewusst gewählt: Am 10. März 1801, also vor 215 Jahren, hatte der Rathenower Johann Heinrich August Düncker das königliche Patent für seine Vielschleifmaschine erhalten. Zusammen mit Samuel Christoph Wagnere bekam er am gleichen Tag außerdem noch die Konzession für eine „Königlich privilegierte optische Industrie-Anstalt“.

Dieter Musold bezeichnete Dünckers Vielschleifmaschine als eine „bahnbrechende Erfindung“.

Zwar seien bereits seit dem Mittelalter Brillengläser hergestellt worden. Das sei aber immer in Einzelanfertigung geschehen und die Qualität des jeweiligen Glases sei erheblich vom handwerklichen Geschick des Meisters abhängig gewesen. Die Vielschleifmaschine ermöglichte es, elf Gläser gleich-

zeitig zu bearbeiten und ihr Antrieb war erstmals von der Schleifartigkeit getrennt. Der Vortragende zitierte Samuel Christoph Wagnere, der 1803 in seiner Stadtchronik schrieb: „Diese Originalmaschine hat die vorzügliche Einrichtung, dass sie mittels Kinderkräften aller Arten von Glasern,

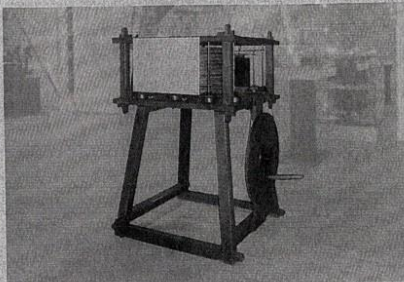
konkave, konvexe und mikroskopische auf stülpenden Schüsseln schleift und dass keines der hier gefertigten Gläser eine für das Auge und den Zweck der Beschaffung desselben nachteilige falsche Strahlenbrechung hervorbringt.“

In früheren Zeiten, berichtete Dieter Musold, sei die Brillenglas-

herstellung ein sehr einträgliches Geschäft gewesen. Die Produzenten hätten ihr Wissen einer strengen Geheimhaltung unterworfen. Die Stadt Venedig habe es seinerzeit ihren künftigen Fachkräften rundum verboten, woanders hinzugehen. Dieter Musold zitierte ein Dokument aus dem veneziani-

sehen Stadtarchiv, wonach 1554 Agenten des Inquisitionstribunals zwei abtrünnige Meister in Wien und Florenz aufsuchen und vernichten sollten. Das Grundprinzip der Rathenower Vielschleifmaschine bot durch die Trennung von Bearbeitung und Antrieb die Möglichkeit, später die menschliche Muskelkraft durch stärkere und ausdauernde Möglichkeiten zu ersetzen. Wasserkraft und Pferde folgten der Dampfmaschine, dann Dieselmotoren und schließlich die Elektromotoren.

Die letzten Jahre, teilte Dieter Musold mit, seien durch zunehmende Automation gekennzeichnet. Ein Vorreiter in Deutschland sei die Firma Zeiss gewesen. In der Gegenwart seien fast alle Bearbeitungsschritte der Brillenglasfertigung automatisiert. Zum Abschluss bekamen die Gäste einen zehnmütigen Film über die Arbeit im Rathenower Produktions- und Logistikzentrum der Fielmann AG gezeigt. Dieter Musold betonte: Die Brillenglasfertigung dort sei auf dem neusten Stand der Technik.



Nachbau der Vielschleifmaschine im Optikindustriemuseum. FOTO: SYLWET



Dieter Musold sprach über Brillenglasbearbeitung. FOTO: BERND GESKE